

Konzeption

FAMILIENZENTRUM

Kindergarten

der Evangeliums – Christen Gemeinde Schloß Holte-Stuckenbrock e.V.

4. Auflage

Juli 2010

Inhaltsverzeichnis

Teil A: Die Einrichtung „Der Spatz“

7

1 | Wie alles begann - Die Geschichte unserer Einrichtung

7

2 | Unsere Einrichtung und ihr Umfeld

8

2.1 | Der Träger der Einrichtung

8

2.2 | Leitlinien der Evangeliums-Christen Gemeinde

8

2.3 | Einzugsgebiet und Umfeld des Kindergartens

9

2.4 | Das Außengelände

9

2.5 | Gebäude und Gruppenräume

9

2.5.1 | Bauecke

10

2.5.2 | Puppenecke

10

2.5.3 | *Kuschelecke*

10

2.5.4 | *Mal- und Basteltisch (Kreativbereich)*

10

2.5.5 | *Spieltisch*

10

2.5.6 | *Spiele*

11

2.5.7 | *Der Nebenraum*

11

2.5.8 | *Bewegungsraum*

11

2.5.9 | *Mehrzweckraum*

11

2.5.10 | *Vater / Mutter / Kind Raum*

11

2.5.11 | *Elterncafé*

12

2.5.12 | *Kleingruppenräume*

12

2.5.13 | *Gottesdienstraum*

12

3 | Daten und Fakten

12

3.1 | *Öffnungszeiten*

12

3.2 | *Gruppenstärke*

12

Teil B: Die pädagogische Arbeit im Kindergarten

14

4 | Das pädagogische Personal

14

4.1 | *Grundlegende Gedanken*

14

4.2 | *Das pädagogische Personal in unserer Einrichtung*

15

4.3 | *Unser Team*

15

4.4 | *Ausbildung des pädagogischen Teams*

15

4.4.1 | *Erzieher*

15

4.4.2 | *Praktikanten*

16

5 | *Grundlegendes zu unserer pädagogischen Arbeit.*

16

5.1 | *Warum unsere pädagogische Arbeit wichtig ist*

16

5.2 | *Der Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder*

17

5.3 | *Ziele der Einrichtung „Der Spatz“*

18

5.4 | *Rolle des Erziehers auf der Beziehungsebene*

19

5.5 | *Der Bildungsauftrag im Kindergarten*

20

5.5.1 | *Unser Bildungsverständnis*

20

5.5.2 | *Bildungsdokumentation*

21

5.6 | *Schwerpunkte unserer Bildungsarbeit*

22

5.6.1 | *Bildungsvereinbarung in NRW*

22

5.6.2 | *Christliche Erziehung*

24

5.6.3 | *Gesundheitserziehung*

24

5.6.4 | *Sprache*

25

5.6.5 | *Naturwissenschaftliche Bildung*

26

5.6.6 | *Musikalische Früherziehung*

27

5.6.7 | *Kreatives Gestalten*

28

5.7 | *Die integrative Arbeit*

28

5.7.1 | *Chancen für alle Kinder*

28

5.7.2 | *Qualifikationsanforderungen an die Integrationskraft*

29

5.8 | Qualitätsmanagement

30

5.8.1 | *Spezialisierung der Mitarbeiter*

30

5.8.2 | *Aufsuchende Elternarbeit*

30

5.8.3 | *Qualitätsmanagement*

31

5.9 | Unser Familienzentrum

31

5.9.1 | *Bildungsangebote für Familien*

31

5.9.2 | *Beratungsangebote für Familien*

31

5.9.3 | *Familienunterstützende Angebote*

31

5.9.4 | *Freizeitangebote für Familien*

32

6 | Die pädagogische Praxis

32

6.1 | *Ein Tag im Kindergarten (Tagesrhythmus)*

32

6.2 | *Der Wochenrhythmus*

33

6.2.1 | *Montag*

33

6.2.2 | *Dienstag*

33

6.2.3 | *Mittwoch*

34

6.2.4 | *Donnerstag*

34

6.2.5 | *Freitag*

34

6.3 | Das Freispiel

35

6.3.1 | *Was ist Freispiel?*

35

6.3.2 | *Wofür ist das Freispiel wichtig?*

35

6.3.3 | *Rückzugsmöglichkeiten für Kinder*

36

6.3.4 | *Aufgaben und Rolle der Erzieher/in im Freispiel*

36

6.4 | Aufgabenbereiche der Mitarbeiter

37

6.4.1 | *Freispielführung*

37

6.4.2 | *Aktionen*

37

6.4.3 | *Beobachtung und Dokumentation bei Kindern*

37

6.4.4 | *Spiel mit dem Kind*

38

6.4.5 | *Morgenkreis*

38

6.4.6 | *Elternbegrüßung*

38

6.5 | *Der didaktische Ansatz – situationsorientierte Projektarbeit*

38

6.6 | *Ein didaktisches Beispiel*

39

Teil C: Mitwirkungsmöglichkeiten und Partnerschaften

41

7 | *Zusammenarbeit mit Eltern*

41

7.1 | *Grundsätzliches*

41

7.2 | *Möglichkeiten der Zusammenarbeit*

41

7.2.1 | *Einzelgespräche*

41

7.2.2 | *Elternabende*

41

7.2.3 | *Teilnahme der Eltern am Alltag des Kindergartens*

42

7.2.4 | *Elternbriefe, Infowand, Türschilder*

42

7.2.5 | *Elternrat*

42

7.2.6 | *Kindergartenrat*

43

7.2.7 | *Feste, verschiedene Veranstaltungen*

43

8 | Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

43

8.1 | *Stadtverwaltung*

43

8.2 | *Kindergärten in der Stadt*

44

8.3 | *Grundschule*

44

8.4 | *Kindergartenleitertreffen*

44

8.5 |Allgemeinbildende Schulen

45

8.6 |Landesjugendamt / Jugendamt

45

8.7 |Beratungsstellen / Sondereinrichtungen

45

8.8 |Ärztliche Gesundheitsvorsorge

45

8.9 |Familienzentren und VHS

46

8.10 |Soziales Frühwarnsystem

46

Im Interesse einer leichteren Lesbarkeit wird auf die weibliche Form der Berufsbezeichnung verzichtet.

Teil A: Die Einrichtung „Der Spatz“

Wie alles begann - Die Geschichte unserer Einrichtung

Bereits bei der Gründung der Evangeliums-Christen Gemeinde (Februar 1992) war es den Verantwortlichen ein Anliegen, sich für das Wohlergehen

der Menschen von Schloß Holte-Stukenbrock einzusetzen. Wir wollen soziale Verantwortung in der Stadt übernehmen. Aus diesem Grund ging die Gemeinde, unter der Leitung von Pastor Waldemar Harder, das Projekt Kindergarten an.

Nach einer kurzen Genehmigungsphase und viel Unterstützung seitens der Stadtverwaltung erhielten wir am 5. Juni 2000 die Baugenehmigung. Aus den drei Garagen, die sich auf dem Parkplatz des Gemeindezentrums befanden, entstand durch viele ehrenamtliche Helfer innerhalb von zwei Monaten ein moderner eingruppiger Kindergarten.

Als christlicher Kindergarten vertritt die Einrichtung das biblische Menschenbild. Wir glauben, dass Gott sich umfassend in der Bibel offenbart hat. Die Mitarbeiter haben eine persönliche Beziehung zu Jesus und zeigen den Kindern wie ein Leben in der Verantwortung vor Gott aussieht.

Am 14. August 2000 bezogen 21 Kinder an ihrem ersten Kindertagtag die neuen Licht durchfluteten und freundlich gestalteten Räume. Die offizielle Einweihungsfeier fand am 24. September 2000 statt. Im Laufe der Jahre 2001-2002 wurde unser Außengelände verschönert und erweitert.

Wegen einer höheren Geburtenrate im Jahr 2002-2005 wurde zwischenzeitlich eine weitere Gruppe in den Räumlichkeiten der Kirche eingerichtet.

Im Februar 2003 begannen wir mit der integrativen Arbeit und boten auch Übermittagsbetreuung an. Im Jahre 2006 starteten wir mit der Pilotphase zum Familienzentrum. An diesem landesweiten Wettbewerb haben über 1000 Bewerber teilgenommen. Davon wurden 251 Einrichtungen ausgewählt. Seit Mai 2007 sind wir das erste zertifizierte Familienzentrum in Schloß Holte-Stukenbrock.

Im August 2008 ist das Kindergartengesetz „KiBiz“ (Kinderbildungsgesetz) in Kraft getreten. Dieses Gesetz ermöglicht uns 10 von 23 Kindern als Ganztagskinder aufzunehmen.

Der Spatz ist Name und Programm unserer Einrichtung. Wir wissen uns in den liebenden Vaterhänden unseres Gottes geborgen. Wie ein Spatz wollen auch wir als Kindergarten fröhlich, beweglich und natürlich sein.

Unsere Einrichtung und ihr Umfeld

Der Träger der Einrichtung

Träger des eingruppigen Kindergartens ist die Evangeliums-Christen-Gemeinde Schloß Holte-Stukenbrock e.V. Mergelheide 55. Dieser hat folgende Zuständigkeitsbereiche: Einstellung des Personals und Verwaltung von Finanzen, Immobilien sowie des Grundstücks. Der Träger stellt zwei Vertreter, die Mitglieder des Kindergartenrates sind. In diesem Gremium werden aktuelle Angelegenheiten besprochen.

Leitlinien der Evangeliums-Christen Gemeinde

Verbindliche Grundlage für den Glauben und das Leben der Gemeinde ist die Bibel als das geoffenbarte Wort Gottes. Die Gemeinde richtet sich in ihrer Gestalt und Ordnung nach dem Vorbild der im Neuen Testament beschriebenen Gemeinden.

Wir haben eine Vision von einer Gemeinde, ...

- ... in der sich jedes Mitglied mit Christus identifiziert und ein authentisches Leben als Christ führt.
- ... in der Nächstenliebe gelebt wird und kirchenfremde Menschen willkommen sind.
- ... in der wiedergeborene Christen verbindlich in der Gemeinde mitleben und sich geistliche Gewohnheiten aneignen, die zur Reife führen.
- ... in der jedes Mitglied seine Gaben kennt und sie zum Wohl der Menschen und zur Ehre Gottes einsetzt.
- ... in der jedes Mitglied ein brennendes Herz für christusferne Menschen hat und alles daran setzt sie für Christus zu erreichen.

Einzugsgebiet und Umfeld des Kindergartens

Unser Kindergarten liegt zwischen zwei Siedlungen. Überwiegend sind es Einfamilienhäuser, in denen junge Familien mit Kindern wohnen. Dennoch kommen viele Kinder aus dem gesamten Stadtgebiet, da der Kindergarten unserer Einrichtung in der Mitte von Schloß Holte und Stukenbrock liegt.

Der Kindergarten grenzt von zwei Seiten an ein Kieferwäldchen. Ein Teil des Wäldchens gehört zu unserem Außengelände. Unsere Einrichtung ist auf dem Gelände der Evangeliums-Christen Gemeinde. Die Räume des Gemeindezentrums können für pädagogische Angebote, Feste, Elternabende und andere größere Veranstaltungen genutzt werden. Im Rahmen des Familienzentrums werden unsere Räumlichkeiten für Krabbelgruppen, eine Musikschule, Therapeuten und Selbsthilfegruppen zur Verfügung gestellt.

Das Außengelände

Im Außengelände können die Kinder vielseitige Erfahrungen in Bezug auf die Natur und Waldinsekten machen. Spielmöglichkeiten sind eine Turnstange, zwei Schaukeln, eine Nestschaukel und Holzpflocke bzw. Kunststoffpflocke zum Balancieren. Auf dem freien Gelände befinden sich ein Blockhäuschen mit der Rutsche, zwei kleine Wippen und ein Sandkasten mit Matschtisch und Sonnensegel. Im Schuppen befinden sich Roller, Dreiräder, Bälle, Lastwagen und Sandspielzeug. Außerdem haben wir eine mit Sand aufgefüllte Feuerstelle für ein kleines Lagerfeuer.

Gebäude und Gruppenräume

Das Kindergartengebäude hat helle, freundliche Räume, die einladend wirken und positiv das Spielgeschehen beeinflussen. Der Kindergarten besteht aus einem Gruppenraum, einem Nebenraum als Unterwasserwelt, mit einer Kinderküche und einer Getränkeoase sowie einem bunt gestalteten Bewegungsraum im Untergeschoss. Weitere Räumlichkeiten, wie Flur mit der Kindergarderobe, Waschraum mit zwei Waschbecken, Zahnputzbecher / Zahnbürsten und zwei Toiletten für Kinder, Küchenzeile, Personaltoilette und Büro stehen zur Verfügung.

Der Gruppenraum ist in verschiedene Spielecken aufgeteilt:

Bauecke

In der Bauecke befinden sich Kisten mit diversen Bauklötzen und Konstruktionsmaterial. Im Regal stehen außerdem viele weitere Spielsachen zur Verfügung.

Puppenecke

In der Puppenecke steht eine Kinderküche mit Puppengeschirr und anderem Zubehör. Ein runder Tisch mit zwei Stühlen und eine Couch laden die Kinder zum Rollenspiel ein. Zusätzlich gibt es einen Verkleidungsschrank mit Spiegel und Anziehsachen.

Kuschelecke

In der Kuschelecke können die Kinder es sich mit Kissen und Kuscheltieren richtig gemütlich machen und dabei ein Buch anschauen. In der Bücherkiste gibt es immer eine gute Auswahl an Kinderbüchern aus dem Kindergarten und aus der Bibliothek in Verl, die regelmäßig gewechselt werden.

Mal- und Basteltisch (Kreativbereich)

Verschiedenes Material wie Kleister, Schere, buntes Papier, Bügelperlen, Wachsmalstifte, Knete, Modelliermasse, Playmais stehen Kindern zum kreativen Gestalten zur Verfügung.

Spieltisch

Im Gruppenraum befindet sich ein Spieltisch, an dem die Kinder verschiedene Tischspiele und Puzzles machen können. Im nebenstehenden Regal befindet sich ein großes Angebot an verschiedenen Tisch- und Konstruktionsspielen eine Sandwanne und die beliebten Magnetbausteine.

Spiele

Alle Spiele werden im Gespräch mit den Kindern regelmäßig gewechselt, so dass nicht zu viele Spiele im Gruppenraum zu Verfügung stehen und die Kinder nicht mit zu vielen Reizen überflutet werden.

Der Nebenraum

Im Nebenraum mit der Kinderküche können die Kinder am achteckigen Tisch frühstücken. Nachdem die Kinder gefrühstückt haben, besteht hier die Möglichkeit für eine kleine Gruppe von Kindern, in einem geschlossenen Raum zu spielen oder an einem gezielten Angebot teilzunehmen.

Bewegungsraum

Dieser Raum ist mit einer Kletterwand mit einer Rutsche, einer Hängematte und vielen Bewegungsbausteinen ausgestattet. Ab und zu stellen wir das Bällebad auf. Hier können die Kinder toben, turnen und selbstständig Buden bauen. Die lustigen Dschungelzeichnungen an der Wand laden zum Rollenspiel ein. In der Mittagsruhe wird auf Kindermatratzen ausgeruht.

Räumlichkeiten im Gemeindezentrum

Mehrzweckraum

Im Untergeschoss des Gemeindezentrums befindet sich ein über 100 m² Mehrzweckraum.

Vater / Mutter / Kind Raum

Der kindgerechte „Vater/Mutter/Kind Raum“ im Obergeschoss wird von der Krabbelgruppe und den Therapeuten genutzt. Eine Leinwand und ein Beamer werden für medienpädagogische Aktionen oder für einen Bildungsabend verwendet.

Elterncafé

Im Obergeschoss befindet sich eine gemütliche Sitzecke mit einem Kaffeeautomaten, die die Eltern zum Elterncafé z. B. nach dem Kindergottesdienst nutzen.

Kleingruppenräume

Diese Räume werden für pädagogische Angebote, die in Kleingruppen stattfinden, sowie für Kinderärzte; Therapeuten und der Musikschule genutzt.

Gottesdienstraum

Für den Kindergottesdienst und größere Bildungsveranstaltungen steht uns der Gottesdienstraum zur Verfügung.

Daten und Fakten

Öffnungszeiten

Die Vormittagskinder (25 Std.) können den Kindergarten von 7:30 bis 12:30 Uhr besuchen.

Für die Kinder (35 Std.) ist der Kindergarten montags bis donnerstags von 7:30 – 12:30 Uhr und 14:00 – 16:30 Uhr (freitags nur bis 12.00 Uhr) geöffnet. Für die Ganztagskinder (45 Std.) öffnet der Kindergarten von montags bis donnerstags jeweils von 7:30 – 16:30 Uhr und freitags von 7:30 – 14:00 Uhr. Der Kindergarten bietet mittwochs von 16:30 -18:30 Uhr eine Notbetreuung an.

Gruppenstärke

Die Gruppe umfasst 23 Kinder, davon sind zurzeit 10 Plätze mit 45 Std., 8 Plätze mit 35 Std. und 5 Plätze mit 25 Std. vom Jugendamt genehmigt.

Die vom Jugendamt gestellten Plätze können jedes Jahr neu variieren. Die Gruppe arbeitet integrativ. Es besteht die Möglichkeit, bis zu fünf Kinder mit einer Behinderungen aufzunehmen.

Teil B: Die pädagogische Arbeit im Kindergarten

Das pädagogische Personal

Grundlegende Gedanken

Besondere Bedeutung wird der Vorbildfunktion des pädagogischen Personals beigemessen. Im Vorschulalter lernen Kinder primär durch Nachahmung: Kinder brauchen Vorbilder. In unserem Kindergarten sollen die Kinder Personen begegnen, die durch ihr Vorbild eine Bereicherung für die Entfaltung und Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sind. Um biblische Werte vermitteln zu können, muss der Erzieher selbst überzeugter Christ sein und die Bibel ernst nehmen.

Da die Umwelt des Menschen einem ständigen Wandel unterliegt, werden immer neue Anforderungen an das pädagogische Personal gestellt, die eine Weiterbildung unumgänglich machen. Fortbildung ist uns deshalb sehr wichtig.

Jeder pädagogischer Mitarbeiter ist auf einen Bildungsbereich spezialisiert (z.B. Sprache). Durch regelmäßige Fortbildungen und dem Austausch mit anderen Kollegen in einem Arbeitskreis, bleiben unsere Mitarbeiter auf einem aktuellen wissenschaftlichen Stand. Durch eine fest angestellte Integrationskraft, wird die gemeinsame Erziehung von behinderten und nicht behinderten Kindern fortlaufend begleitet.

Wir haben den Anspruch auf eine personelle Besetzung nach dem Kinderbildungsgesetz „KiBiz“ in NRW. Das heißt, unsere Gruppe hat den Anspruch auf eine/n GruppenleiterIn und eine weitere Fachkraft. Für die Integration behinderter Kinder steht dem Kindergarten eine weitere Fachkraft zur Verfügung. Nach dem KiBiz kann die Leitung bei einem eingruppigen Kindergarten zu 20% freigestellt werden. Es besteht die Möglichkeit für weitere Freistellungen im Rahmen des Familienzentrums

für die Kindergartenleitung. Zusätzlich kann ein/e Berufspraktikant/in, ein/e Schüler/in der Fachoberschule und zusätzliche pädagogische Zeitkräfte eingestellt werden. Hinzu kommt die Möglichkeit eine Zusatzkraft für ein Freiwilliges Soziales Jahr oder im Zivildienst einzusetzen.

Das pädagogische Personal in unserer Einrichtung

In unserem Kindergarten können Erzieher, Sozialpädagogen aber auch Heilpädagogen, Heilerzieher und andere gleichwertige Berufe eingestellt werden. Kinderpfleger und Sozialpfleger können auch in einem Kindergarten arbeiten, müssen jedoch eine berufliche Weiterbildung absolvieren. In NRW wird angestrebt, dass eine neue Kindergartenleitung einen sozialpädagogischen Hochschulabschluss vorweisen kann, wie es in den meisten EU Ländern bereits der Fall ist.

Unser Team

Stefan Schmied

Erzieher / Kindergartenleitung

38,5 Std.

Waldemar Schneider

Diplom Sozialpädagoge, verantwortlich für Sprachförderung

20 Std.

Nelly Boschmann

Erzieherin / verantwortlich für den Bereich Naturwissenschaft

19,5 Std.

Melanie Störmer

Erzieherin und Integrationskraft, verantwortlich
für musikalische Früherziehung

29 Std.

Ausbildung des pädagogischen Teams

Erzieher

- ☒ Schulische Voraussetzung: Mittlere Reife und eine pädagogische Berufsausbildung, oder Fachhochschulreife
- ☒ Fachschule für Sozialpädagogik
- ☒ 1 Jahr Berufspraktikum in einer pädagogischen Einrichtung mit intensiver Schulbegleitung
- ☒ Abschluss: Staatlich anerkannter Erzieher
- ☒ Ein Erzieher ist berechtigt, eine Gruppe zu leiten. Nach zweijähriger sozialpädagogischer Berufserfahrung, die in der Regel in einer Tageseinrichtung für Kinder erworben wird, ist er berechtigt einen Kindergarten zu leiten.

Praktikanten

Gerade im sozialen Bereich ist es wichtig, pädagogisch ausgebildete Fachkräfte zu haben. Das Personal erzieht, bildet und betreut die Kinder. Damit wir kompetente Persönlichkeiten bekommen, stellt unser Kindergarten Ausbildungsplätze zur Verfügung.

Deshalb finden sie in unserem Kindergarten im Laufe eines Kindergartenjahres Fachhochschulpraktikanten, Blockpraktikanten (Erzieher/ 2-mal im Jahr 6 Wochen Praktikum während der schulischen Ausbildung), Berufspraktikanten (Erzieher/letztes Ausbildungsjahr), sowie Schülerpraktikanten (Praktikum zur Berufsfindung/unterschiedliche Zeitdauer)

Grundlegendes zu unserer pädagogischen Arbeit.

Warum unsere pädagogische Arbeit wichtig ist

Viele Psychologen stellen übereinstimmend fest: Die ersten sechs Jahre der kindlichen Entwicklung sind die bedeutendsten und grundlegendsten. Ihr Einfluss auf die folgenden Jahre ist unabsehbar, schon allein aus dem einfachen Grunde, weil sie am Anfang stehen. Die frühe Zeit der Entwicklung schafft alle notwendigen Voraussetzungen für den gewaltigen Lernprozess, den jeder Mensch durchlaufen muss. Sie geben den Rahmen für das, was später erreicht werden kann. Was für das Leben besonders wichtig ist, muss besonders früh ein geübt werden. In den ersten Jahren entstehen und automatisieren sich die grundlegenden Gewohnheiten und Fertigkeiten. In dieser Zeit bilden sich die Gefühle und grundlegenden Charaktereigenschaften des Kindes in seiner Beziehung zu vertrauten Menschen seiner Umgebung aus.

In der Psychologie spricht man von „sensiblen Phasen“. Sie sind gekennzeichnet durch ihre Einmaligkeit und ihren inneren Lernantrieb. Sensible Phasen gibt es für den Spracherwerb, für die Entwicklung der Fähigkeit Bindungen einzugehen und für die Entwicklung der Motorik.

Der Kindergarten wird dieser einmaligen Chance gerecht. Hier erleben die Kinder das Spiel, sie lernen andere Kinder kennen, sowie mit ihnen zu leben und umzugehen. Ihr Wortschatz wird ständig erweitert, Neues darf ausprobiert und gelernt werden. Selbstverständlich werden hier auch Werte vermittelt.

Der Auftrag der Tageseinrichtung für Kinder

Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern
(Kinderbildungsgesetz – KiBiz) § 3 KiBiz

Aufgaben und Ziele des Kindergartens

- (1) Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag.
- (2) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern, insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung, sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtung und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und das Tagespflegepersonal stehen im regelmäßigen Dialog mit den Eltern und haben deren erzieherische Entscheidungen zu achten.

Wir haben ein eigenständiges Bildungskonzept für unsere Einrichtung entwickelt und orientieren uns dabei an die Bildungsvereinbarung in NRW. Unser Bildungskonzept ist ein extra ausgearbeitetes Dokument und kann nach Bedarf ausgehändigt werden.

Integration nach § 8 KiBiz

Das Gesetz verlangt, soweit wie möglich, die integrative Förderung von Kindern mit Behinderungen bzw. Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung. Die Integration fördert die Entwicklung sozialer Kompetenzen und wirkt präventiv sozialer Ausgrenzung entgegen. Nur in begründeten Einzelfällen, wenn die Art der Behinderung oder die räumliche oder personelle Ausstattung der Einrichtung eine integrative Betreuung nicht zulässt, sollte von der integrativen Förderung abgesehen werden. Der Elementarbereich leistet dabei einen wichtigen Beitrag zur gleichberechtigten Teilhabe von Kindern mit Behinderungen am gesellschaftlichen Leben.

Familienzentrum im Sinne des § 16 Abs. 1 KiBiz

Familienzentren verfügen über ein spezifisches fachliches Profil, das über das Profil einer Tageseinrichtung für Kinder, wie es in § 22 SGB VIII und in diesem Gesetz normiert ist, hinausgeht. Zwar sollen Tageseinrichtungen ebenfalls Familien bei der Bildung und Erziehung ihrer Kinder unterstützen; Familienzentren nehmen aber darüber hinaus die besondere Rolle der Familienhilfe ein, indem sie eine engere Verbindung zwischen den verschiedenen Angeboten vor Ort schaffen und sich auch mit anderen

pädagogischen Einrichtungen zusammenschließen.

Die Breite und Vielfalt der Angebotspalette soll eine direktere Chance der Hilfe und Unterstützung von Eltern eröffnen, die Eltern bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben stärken. Familienzentren werden durch flexiblere Öffnungszeiten und durch die Verbindung mit der Kindertagespflege die Vereinbarkeit von Familie und Beruf erleichtern, sowie die Kooperation mit anderen Leistungsanbietern intensivieren. Insbesondere sollen sie die Früherkennungsstellen, Familienberatungsstellen, Familienbildungsstätten und andere Einrichtungen einbeziehen. Familienzentren sollen eine Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements auch bei generationenübergreifenden Projekten ermöglichen und niederschwellig agieren. Das Angebot soll wohnortnah und umfassend angelegt sein und insbesondere auch die Zugangsbarrieren für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte reduzieren. Der Aufbau der Familienzentren soll sozialräumlich orientiert erfolgen. Dies soll bei der konkreten Ausgestaltung der jeweiligen Konzeptes Berücksichtigung finden.

Ziele der Einrichtung „Der Spatz“

„Gewöhne einen Knaben an seinen Weg, so lässt er auch nicht davon, wenn er alt ist.“

Bibel, Sprüche 22,6

Die Bibel spricht davon, dass wir frühzeitig unsere Kinder erziehen sollen, damit sie später ein gestärktes und glückliches Leben führen können. Dies wollen wir durch drei Leitlinien in unserer Einrichtung erreichen.

Bibelorientiert – In unserem Leben und dem Umgang mit Kindern orientieren wir uns an biblischen Maßstäben. Wir vermitteln Werte, die dem Kind fürs Leben Halt und Orientierung geben.

Kindgerecht – Wir bejahen die schrittweise Entwicklung des Kindes und geben dem Kind Zeit zur Entwicklung und Reifung. Durch einen Wochen- und Tagesrhythmus, gewinnen die Kinder an Sicherheit und lernen sich außerhalb zu orientieren. Durch individuelle Beziehungen geben wir dem Kind Anerkennung und Geborgenheit.

Lebensnah – Wir orientieren uns in unserer pädagogischen Arbeit an der aktuellen und persönlichen Lebenssituation des Kindes im jeweiligen Umfeld, um es so optimal zu unterstützen und zu fördern. Trotz unseres geregelten Wochen- und Tagesrhythmus gehen wir auf die Kinder ein und greifen die Inhalte im Alltag durch Projekte auf.

Rolle des Erziehers auf der Beziehungsebene

Der Erzieher steht nicht auf der gleichen Ebene mit dem Kind. Die Kinder sollen lernen, dass der Erzieher eine Autoritätsperson ist. Dieses wird durch klares Grenzen setzen und konsequentes Handeln des Erziehers deutlich. Als Vorbild gehen wir mit den Kindern liebevoll um. Da wir die Kinder zur Selbständigkeit und zu „Forschendem Lernen“ erziehen wollen, hat der Erzieher in verschiedenen Bereichen eine zurückhaltende helfende Rolle, um den Kindern selbständige Erfahrungen zu ermöglichen. Hierbei ist die beobachtende Rolle des Erziehers sehr gefragt. Auf der Ebene der Eltern hat der Erzieher einen ergänzenden Erziehungsauftrag. Die Erziehungsberechtigten werden als kompetente Partner in der Tageseinrichtung gesehen.

Der Bildungsauftrag im Kindergarten

Unser Bildungsverständnis

In unserem Bildungsansatz lehnen wir uns an das Buch *Bildung beginnt mit der Geburt* von Gerd E. Schäfer¹ und an das Buch *Das Lernen lernen* von Kristin Gisbert² an.

Um den Kindern „Wissen“ weiter zu geben, muss sich das Personal selbst weiterbilden. Gestellte Fragen der Kinder nehmen wir ernst und gehen darauf ein. Vor allem bei ungezwungenem Freispiel wird Wissen vermittelt. Auf diese Art und Weise erfahren die Kinder keinen Leistungsdruck. Außerdem führen wir aufgrund unserer Beobachtungen gezielte Bildungsangebote durch, die in verschiedenen Bereichen für die Entwicklung des Kindes wichtig sind. Unsere Angebote entsprechen der

Entwicklungsphase des Kindes.

Es ist uns bewusst, dass wir „Wissen“ nur vermitteln können, aber dass das Kind von sich aus lernen muss. Darum legen wir besonderen Wert auf das „Forschende-Lernen“ (Schäfer S. 58) in der Freispielzeit.

Ein Erzieher hat beispielsweise neue Bausteine für die Freispielzeit in die Bauecke gelegt. Die Kinder bauen die unterschiedlichsten Türme. Auch Karl versucht einen ebenso großen Turm zu bauen wie die anderen Kinder. Obwohl er es immer wieder versucht, gelingt es ihm aufgrund mangelnder Bautechnik nicht. Nach einiger Zeit geht er frustriert zum Erzieher und erklärt ihm, dass sein Turm nie so groß wird, wie der Turm der anderen Kinder. Der Erzieher hält sich mit Ratschlägen zurück und überlegt nun gemeinsam mit dem Kind, was es besser machen kann, damit der Turm höher wird. Danach versucht Karl die Technik der anderen Kinder zu kopieren und entdeckt (erforscht), dass er durch die neu erworbene Bautechnik einen viel höheren Turm bauen kann. Nun baut Karl ebenso hohe Türme, wie die anderen Kinder und ist sehr stolz darauf.

Andererseits sehen wir, dass die Kinder vieles nicht von alleine lernen können, sondern manches erst von jemandem erklärt und bewusst gezeigt werden muss. Metareflexion nach Kristin Gisbert bedeutet das Bewusstmachen, wie man etwas gelernt hat, z.B. wird ein Kind nie das Schwimmen lernen, wenn es das nicht von jemand anderem gezeigt und erklärt bekommt. Dem Kind wird aufgezeigt, welche Schwimmbewegungen es schon kann und wie es diese gelernt hat.

Besonders im Morgenkreis wollen wir verschiedene Lerninhalte kindgerecht erklären. Dabei lernen wir in allen Bereichen z.B. Fühlen, Denken, Werte, sozialer Austausch usw.

Unser Ziel ist es, selbständige und starke Kinder zu „bilden“, deren Sicherheit und Freude auf Gott gegründet ist (siehe auch Bildungsbereich: Christliche Erziehung). Somit helfen wir nicht nur den Kindern, einen guten Schulstart zu ermöglichen, sondern geben grundlegendes Vertrauen für das ganze Leben.

Bildungsdokumentation

Um eine bestmögliche Förderung des Kindes zu gewährleisten, muss eine

umfangreiche Beobachtung vom Personal durchgeführt werden. Diese Beobachtung wird innerhalb der Kindergartenzeit des Kindes fortlaufend dokumentiert und festgehalten. Wir legen unseren Schwerpunkt mehr auf die Stärken des Kindes als auf seine Defizite. Hierbei lehnen wir uns zum einen an die Bildungs- und Lerngeschichten von Hans-Rudolf Reu³, sowie die Entwicklungstabelle von Kuno Beller⁴ an. Die Dokumentation besteht aus den Bildern, Bastelarbeiten, Fotos, schriftlichen Beobachtungen, Protokoll des kollegialen Austausches im Team und Dokumentationen von Elterngesprächen. Die Bildungsdokumentation steht unter Datenschutz und wird nur den Erziehungsberechtigten bzw. bei schriftlicher Einwilligung den Kooperationspartnern und Schulen ausgehändigt. Am Ende der Kindergartenzeit wird ein Bildungsbrief für das Kind verfasst und an die Eltern versendet.

Schwerpunkte unserer Bildungsarbeit

Bildungsvereinbarung in NRW

Im Entwurf der Bildungsvereinbarung NRW „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ für Kinder von 0 bis 10 Jahre stehen auf Seite 39 folgende Grundlegende Ziele:

„Kinder entwickeln in der Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen und mit der Welt in verschiedenen Dimensionen. Diese umfassen Handlungsmöglichkeiten, Wissen, Haltungen, Selbsterkenntnis, Persönlichkeitsentfaltung, soziale Beziehungs- und Interaktionsfähigkeiten.

Für Bildungsbegleitung lassen sich zentrale inhaltliche Bereiche und kompetenzbezogene Schwerpunkte benennen. Dennoch lässt sich Bildung nicht alleine auf die Basiskompetenzen reduzieren, sondern ist grundlegend mit sozialen Rahmenbedingungen verbunden, innerhalb derer sich Kinder bilden. Vielmehr geht es darum, Perspektiven der Bildungsbegleitung mit Fokus auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes, seine Auseinandersetzung mit der gegenständlichen Welt und mit anderen zu benennen, die durch Fach- und Lehrkräfte realisiert werden.

Ausgehend von dem Verständnis der gesellschaftlichen Teilhabe als Leitziel,

werden wichtige Basiskompetenzen benannt. Es geht um die Förderung der Aneignung von individuellen Fähigkeiten sowohl im Sinne der freien Persönlichkeitsentfaltung als auch im Sinne der Entwicklung von spezifischen Fähigkeiten. Die Aneignung ist jedoch untrennbar verbunden mit den sozialen Rahmenbedingungen in denen Bildungsprozesse stattfinden. Das bedeutet, dass die Bildungsverantwortung nicht allein beim Kind liegt, sondern alle Akteure in der Verantwortung stehen, die Aneignung von Fähigkeiten bestmöglich zu unterstützen.

Um die Bildungsprozesse in ihren thematischen, inhaltlichen Schwerpunkten und Ausprägungen darzustellen, wurden zehn Bildungsbereiche gebildet. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sie sich lediglich gedanklich voneinander abgrenzen lassen, sich in der Praxis aber notwendigerweise vielfach überschneiden. Diese Bildungsbereiche werden durch Leitideen, Bildungsmöglichkeiten, Leitfragen zur Unterstützung und Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten so wie durch Hinweise zu pädagogische Materialien und Settings konkretisiert und sollen für einen Weiterentwicklungsprozess offen sein."

Die 10 Bildungsbereiche lauten:

- 1. Bewegung*
- 2. Körper, Gesundheit und Ernährung*
- 3. Sprache und Kommunikation*
- 4. Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung*
- 5. Musische -ästhetische Bildung*
- 6. Religion und Ethik*
- 7. Mathematische Bildung*
- 8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung*
- 9. Ökologische Bildung*
- 10. Medien*

Die Bildungsschwerpunkte in unserer Einrichtung kommen 7 der Bildungsbereiche in der Bildungsvereinbarung NRW vor. Die

Bildungsbereiche (1.) *Bewegung und* (2.) *Körper, Gesundheit und Ernährung* sind bei uns in dem Bildungspunkt 5.6.3 *Gesundheitserziehung* zusammengefasst. Die Bildungsbereiche (7.) *Mathematische Bildung und* (8.) *Naturwissenschaftliche-technische Bildung* haben wir mit den Bildungspunkt 5.7 *Naturwissenschaft* zusammengefasst. Der Bildungsbereich (5.) *Musisch-ästhetische Bildung* wird bei uns auf zwei Bildungspunkte aufgeteilt 5.5.6 *Musikalische Früherziehung* und 5.5.7 *Kreatives Gestalten*. Drei Bildungsbereiche kommen in unseren Bildungskonzept nicht explizit vor: (4.) Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung, (9.) Ökologische Bildung und (10.) Medien. Diese werden aber in unserer Bildungsarbeit mit ein geflochten. Bei unseren Bildungsschwerpunkten geht es lediglich darum, in welchen Bildungsbereichen unsere Mitarbeiter durch Langzeitfortbildungen sich spezialisiert haben (Ausnahme 5.5.7 *Kreatives Gestalten*).

In den nächsten zwei Jahren wollen wir die „fehlenden“ Bildungsbereiche in unsere Konzeption ausführlich erwähnen.

Christliche Erziehung

„Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung“. (Verfassung in NRW Artikel 7 Absatz 1)

Auch in unserer Einrichtung ist das höchste Bildungsziel, den Kindern christliche Werte und biblisches Wissen zu vermitteln.

Als christlicher Kindergarten vertreten wir das biblische Menschenbild. Wir glauben, dass Gott sich umfassend in der Bibel offenbart hat. Als Mitarbeiter leben wir in einer persönlichen Beziehung zu Jesus und zeigen den Kindern, wie ein Leben in der Verantwortung vor Gott aussieht. Regelmäßig beten die Kindergartenmitarbeiter für jedes der angemeldeten Kindergartenkinder.

„Gott gehört bei uns einfach dazu “ sagte Helene Schneider, eine ehemalige Leiterin des Kindergartens. Nach diesem Motto wollen wir leben und Gott in alltägliche Situationen mit einbeziehen. Beispielsweise erzählt ein Kind, dass sein Bruder krank ist. In einer kleinen Gebetsgruppe wurde für ihn gebetet. Für uns ist der Glaube kein Extraprogrammpunkt.

Ein anderes Beispiel sind alltägliche Konfliktsituationen. Wenn sich Kinder streiten, wird mit den Kindern überlegt was das Motiv der beiden Kinder war, dass es zu einem Streit gekommen ist. Jeder versucht sich nun in die Lage des anderen zu versetzen. Erzieher: „*Warum glaubst du, dass jetzt Karl weint?*“. Danach überlegen wir, wie Jesus gehandelt hätte und suchen ein Beispiel in der Bibel. Erzieher: „*Glaubst du, dass Jesus auch gesagt hätte, du darfst nicht mitspielen? Lesen wir doch mal in der Bibel, wie Jesus gehandelt hat!*“.

Außerdem wird bei uns im Morgenkreis regelmäßig gebetet und biblische Wahrheiten vermittelt. Auch biblische Geschichten und christliche Kinderlieder sind feste Bestandteile.

Die Kinder sollen lernen Gott zu ehren und sich seiner immer zu erfreuen!

Gesundheitserziehung

Mit der gesunden Ernährung und der Bewegung im Kindergarten, halten wir uns an das staatlich anerkannte Projekt „Tigerkids – Kindergarten aktiv“

Unsere Ziele sind:

- Verhaltensänderung der ganz Kleinen, um ein gesundes, aktives Erwachsenwerden zu ermöglichen
- Förderung regelmäßiger Bewegung, die Spaß macht
- Gesundheitsfördernde Auswahl von Speisen und Getränken
- Handlungsorientiertes Erleben und Einüben eines gesunden Lebensstils

Das erreichen wir unter Anderem durch spielerische Vermittlung von gesundem Essen (Tiger-Handpuppe, Holzzug, Lieder). Bei der Getränkeoase und dem Obstteller können sich die Kinder jederzeit bedienen. Durch klare Vorgaben an die Eltern, was sie ihrem Kind zum Frühstück mitgeben dürfen und dem gemeinsamen kochen im Kindergarten, wird eine ausgewogene Ernährung im Kindergarten garantiert.

Drei Bewegungsangebote finden in der Woche im Kindergarten statt.

- Die Bewegungsbaustelle in der Turnhalle der Grauthofschule

☒ Wassergewöhnung im Hallenbad SHS

☒ Ein Bewegungsprogramm beim Turnen im Kindergarten

Außerdem finden die Kinder durch unseren Tobekeller und unseren Wald genügend Bewegungsanreize in der Freispielzeit.

Sprache

Spachkompetenz ist eine Schlüsselkompetenz. Kinder, die in Deutschland aufwachsen, sich aber nicht gut im Deutschen ausdrücken können, haben häufig eingeschränkte Entwicklungs- und Bildungschancen. Die Kinder werden in unserer Einrichtung, in einem emotional geschützten Rahmen, ganzheitlich gefördert. Die Begleitung der Sprachentwicklung binden wir in den Alltag ein. Kinder sollen Freude am Sprechen haben und sich nicht unter Druck gesetzt fühlen.

Kinder, bei denen zwei Jahre vor der Einschulung, mit Hilfe von Delfin 4, ein zusätzlicher Sprachförderbedarf festgestellt wurde, werden von uns zusätzlich in ihrer Sprachentwicklung gefördert.

Sprachförderung bezeichnet die positive Beeinflussung der Sprachentwicklung von Kindern. Hierfür werden Situationen genutzt oder inszeniert, welche die Sprachentwicklung nachweislich prägen. Durch die allgemeine Sprachförderung unterstützen wir die gesamte Sprachentwicklung. Bei spezieller Sprachförderung reflektieren und fördern wir bestimmte Sprachentwicklungsprozesse (wie Artikulation, Wortschatz, Erzählen usw.).

Dienstag und Donnerstag nachmittags kommen Kinder in unsere Einrichtung, bei denen zusätzlicher Sprachförderbedarf festgestellt wurde, die aber keinen Kindergarten besuchen.

Dienstags sind wir mit allen Kindern in der Turnhalle. Durch die Bewegungsbaustelle werden die Kinder herausgefordert mit anderen Kindern und den Erziehern in Kontakt zu treten und gezielt zu kommunizieren.

Donnerstags werden die Kinder in unserer Einrichtung empfangen und durch gezielte Aktionen zum Sprechen animiert. Gemeinsam lesen wir Bücher, malen Bilder, spielen Spiele, bereiten Speisen zu oder erkunden die

Umgebung des Kindergartens. Gelegentlich besuchen wir mit einer kleinen Gruppe die betroffenen Kinder zu Hause, wo sie die Gelegenheit haben den Besuchern ihr Umfeld zu erklären. Kinder bauen ihren Wortschatz aus, bekommen ein Gefühl für die deutsche Grammatik, lernen sich zu artikulieren und das erlebte zu kommunizieren.

Die Sprachförderkinder werden von Waldemar Schneider betreut.

Mit Kindern im Vorschulalter führen wir das Bielefelder Screening (BISC) durch. Der Test gibt Hinweise auf eine mögliche Entwicklung der sogenannten „Lese-Rechtschreibschwäche“ im Grundschulalter. Kinder mit so festgestelltem Förderbedarf werden mit dem Würzburger Trainingsprogramm *Hören – Lernen – Lauschen* (HLL) gefördert.

Kinder mit logopädischen Schwierigkeiten z.B. Lispeln, werden an eine Logopädische Praxis weiter vermittelt. Mit der Logopädischen Praxis Frau Geller haben wir eine Kooperation und arbeiten bei Bedarf eng zusammen.

Naturwissenschaftliche Bildung

Die Angebote zum Bereich „Naturwissenschaft und Technik“ eröffnen neue Möglichkeiten, seine Begabung, Neigungen und Interessen zu entdecken. Sie zielen darauf ab, Kinder bei dem Entdeckungsprozess zu begleiten. (der sich von seiner Vorgehensweise her an den Naturwissenschaften orientiert).

Dazu gehören z.B. das Beobachten, Vergleichen und Kategorisieren, das sich Kinder zunutze machen, um die Welt um sich herum zu erkunden.

Durch Regelmäßigkeiten im Formulieren von Annahmen und im Kausalen Denken, also dem Verständnis von Ursachen und Wirkung (z.B. wenn ich... mache, dann passiert...) werden die Kinder zur Metareflexion angeregt. Es geht nicht nur um das Wissen über etwas sondern um den Prozess, wie man zu diesem Wissen kommt.

(Gefördert wird dadurch eine allgemeine Kompetenzentwicklung von Kindern).

Dabei halten wir uns an die Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ so wie an das Projekt und deren Bücher „Natur Wissen schaffen“ von der freien

Universität Bremen.

Unser Ziel ist es in den nächsten zwei Jahre zertifiziert zu werden.

Außerdem werden wir jeweils im ersten Halbjahr mit den Vorschulkindern ins Zahlenland gehen und das Arbeitsheft „der kleine Einstein“ erarbeiten.

Musikalische Früherziehung

Musik ist in unserem Kindergarten sehr wichtig. Denn durch gemeinsames Musizieren erleben Kinder Verbundenheit und können sich besser öffnen. Sie lernen sich selbst und ihre Gefühle kennen und werden in ihrer sprachlichen Entwicklung gefördert.

In unserem Kindergarten singen wir mit den Kindern zu verschiedenen Gelegenheiten z.B. im Morgenkreis oder vor dem gemeinsamen Essen.

Wenn wir Donnerstag vormittags in der Kirche turnen, werden wir nicht nur sportliche Übungen machen, sondern auch mal Sing- und Spiellieder erarbeiten, uns zur Musik bewegen oder Lieder und Geschichten mit Instrumenten begleiten.

Außerdem werden wir bei Festen oder Aufführungen immer wieder singen und musizieren. Dies ist ein besonderer Anreiz für die Kinder, sich etwas anzueignen und präsentieren zu können. Das stärkt ihr Selbstbewusstsein.

Musik steigert die Lebensqualität. Wer singt, drückt Lebensfreude aus. Wir Erzieher wollen daher ungezwungen in der Freispielzeit mit den Kindern singen und damit die Freude am Leben und an der Musik vermitteln.

Kreatives Gestalten

Kinder brauchen Freiraum, um ihre Kreativität auszuleben. Diesen Freiraum möchten wir den Kindern mit den Möglichkeiten, die der Kindergarten hat, geben.

So bietet der Gruppenraum verschiedene Anreize, wo die Kinder kreativ werden können. Nicht nur der Maltisch lädt ein zum Experimentieren mit Buntstiften, Knete, Schere und Kleber, sondern auch in der Bauecke können die Kinder mit Legosteinen, Holzklötzen kreativ werden.

In der Puppenecke werden nachahmende Rollenspiele gespielt und Puppentheaterstücke ausgedacht und präsentiert.

Auf dem Außengelände dürfen sich die Kinder mit Sand und die von ihnen gefundenen Naturmaterialien aus unserem Wäldchen kreativ austoben. Da werden Sandburgen und kleine Staudämme gebaut oder Sandförmchen werden mit Blättern und Tannenzapfen dekoriert und als Kuchen an die anderen Kinder „verkauft“.

Zu besonderen Anlässen wie Jahreszeitenwechsel, Ostern und Weihnachten können die Kinder sich aktiv an der Raumdekoration beteiligen, indem sie an vorgeplanten Bastelaktionen teilnehmen.

Die integrative Arbeit

Chancen für alle Kinder

Integration behinderter Kinder gehört zu den Aufgaben unseres Kindergartens. Wir sehen darin eine einmalige Chance für behinderte, als auch nicht behinderte Kinder sich mit der Andersartigkeit auseinanderzusetzen. Die gemeinsame Erziehung bietet Entwicklungsimpulse und wichtige Erfahrungen. Kinder lernen von den Kindern. Täglich ergibt sich für sie und die Erwachsenen ein breites Spektrum gemeinsamer Handlungsmöglichkeiten. Der Umgang mit Beeinträchtigung und Behinderung wird mit der Zeit als selbstverständlich erlebt. Viele Eltern behinderter Kinder wünschen sich für ihr Kind einen wohnortnahen Kindergartenplatz. Sie bevorzugen den gemeinsamen Kindergartenbesuch mit Geschwisterkindern oder Spielkameraden aus der Nachbarschaft. Für diese Familien wollen wir eine gute Alternative zu einer heilpädagogischen Einrichtung sein. Im Mittelpunkt stehen die Beziehungen, die die behinderten und nicht behinderten Kinder miteinander eingehen. Sie sind Spielpartner, die sich mit ihren unterschiedlichen Interessen gegenseitig öffnen und mitteilen, die miteinander wetteifern und sich gegenseitig Lernimpulse geben. Gemeinsame Spielprozesse nehmen einen zentralen Stellenwert in der Entwicklungsförderung der behinderten Kinder ein. Hier sind sie gefordert, ihre Fähigkeiten gleichberechtigt einzubringen, ihre Grenzen zu erkennen, zu akzeptieren und Misserfolge zu ertragen. Wie

anderen Kindern fällt es ihnen leichter, Anforderungen zu akzeptieren, wenn Kinder diese stellen.

Das Kind soll nicht durch spezielle Förderungsprogramme und Angebote ausgesondert werden. Andererseits streben wir eine intensive Zusammenarbeit mit der Frühförderstelle und anderen Institutionen an, um therapeutische Maßnahmen im Alltag gezielt mit einzubauen.

Damit das behinderte Kind Geborgenheit und Sicherheit erfährt, gibt es zusätzlich eine Integrativkraft, die eine besondere Beziehung zu dem Kind aufbaut.

Kinder, die auf einen Rollstuhl angewiesen sind, können wir auf Grund unserer Räumlichkeiten nicht aufnehmen.

Qualifikationsanforderungen an die Integrationskraft

Fachkräfte, die schwerpunktmäßig für die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter im Kindergarten zuständig sind, sollen, eine der Qualifikationen nachweisen:

- Erzieher oder Sozialpädagogen, die über Erfahrungen in der integrativen Arbeit verfügen bzw. bereit sind, sich praxisbegleitend für diese Aufgabe zu qualifizieren
- Erzieher mit heilpädagogischer Zusatzausbildung
- Heilerziehungspflegerin

Mit einer verstehenden, auf die Fähigkeiten des einzelnen Kindes aufbauenden Sichtweise nehmen sie ihre Aufgaben wahr:

- die regelmäßige Feststellung des Entwicklungsstandes des Kindes durch eine gezielte Beobachtung, den Einbezug der Ergebnisse aus den diagnostischen Untersuchungen und die Berücksichtigung der Information seitens der Eltern, Ärzte und Therapeuten,
- die gezielte Planung, Durchführung und Reflexion der gemeinsamen Erziehung im Sinne einer sozialen Integration der behinderten Kinder
- die Entwicklung und regelmäßige Überprüfung konkreter Ziele und Vorgehensweisen für jedes behinderte Kind auf der Basis der Einrichtungskonzeption

- ☒ die Wahrnehmung administrativer Aufgaben im Zusammenhang mit der Antragsstellung auf Finanzierung in Absprache mit den Kolleginnen und dem Leiter
- ☒ (Bearbeitung von Anträgen, Stellungnahmen, Entwicklungsberichten und Beantragung von Materialien)
- ☒ Selbständiges Suchen und Besuchen von Fortbildungen und Arbeitskreisen

Qualitätsmanagement

Spezialisierung der Mitarbeiter

Jeder pädagogische Mitarbeiter ist für einen Bildungsbereich spezialisiert (z.B. Sprache oder Naturwissenschaft). Regelmäßige Fortbildungen und Austausch mit anderen Kollegen in einem Arbeitskreis bleiben unsere Mitarbeiter auf aktuellen wissenschaftlichen Stand. Sie setzen sich dafür ein, dass Ihr Bildungsbereich im Kindergartenalltag mit eingebunden wird und nicht durch die vielen Aufgaben untergeht. Durch eine fest angestellte Integrationskraft wird die gemeinsame Erziehung von Behinderten und nicht behinderten Kindern fortlaufend verbessert

Aufsuchende Elternarbeit

Regelmäßige Umfragen, fachmännische Elterngespräche und ein einflussreicher Elternrat sind für die Qualität unserer Einrichtung wichtig. Wir wollen mit den Eltern auf Augenhöhe treten und gemeinsam die Qualität in unserer Einrichtung verbessern.

Qualitätsmanagement

An einem Teamtage überprüfen wir alle zwei Jahre unsere pädagogische Arbeit durch das anerkannte Programm „Kronberger Kreis“. Im darauf folgenden Jahr wird dann an einem Wochenende unsere Konzeption neu überarbeitet.

Durch monatliche Supervision und kollegialen Austausch mit einer externen Dipl. Heilpädagogin und Dipl. Pädagogin wird gewährleistet, dass wir qualitativ gute Arbeit leisten.

Unser Familienzentrum

Als Familienzentrum unterstützen wir die Familie als die von Gott eingeführte Lebensform. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Eltern in der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen und ihre Kompetenz zu stärken. Denn gesunde Familien bringen starke Kinder hervor.

Das wollen wir unter anderem durch folgende Maßnahmen erreichen:

Bildungsangebote für Familien

Durch regelmäßige pädagogische Themenabende und Elterncafés mit professionellen Referenten erfahren Familien pädagogische Hilfe bei der Erziehung ihrer Kinder.

Beratungsangebote für Familien

Durch regelmäßige offene Sprechzeiten bieten wir fachliche Beratung in Familien- und Erziehungsfragen.

Familienunterstützende Angebote

Hausaufgabenbetreuung, Hilfen im Garten und Haushalt, Babysitterdienst usw. sind familienunterstützende Angebote, die von Teens, Jugendlichen und Erwachsenen der Evangeliums-Christen Gemeinde angeboten werden. Auch unsere Krabbelgruppe, die von einer pädagogischen Fachkraft geleitet wird, bietet den Familien frühzeitige Unterstützung.

Freizeitangebote für Familien

Ungezwungene Freizeitangebote für Familien, beispielsweise regelmäßiges Volleyball, Fußball, Walking und andere Aktionen, fördern die Gesundheit

und bereichern den Alltag des Familienlebens.

Die pädagogische Praxis

Ein Tag im Kindergarten (Tagesrhythmus)

Um 7:30 Uhr kommen die ersten Kinder. In der Regel beginnt der Morgen mit dem Freispiel. Das heißt, die Kinder dürfen selbst entscheiden wo, womit, mit wem und wie lange sie spielen möchten. So wird z.B. in der Puppenecke „Vater, Mutter, Kind“ gespielt.

Einige Kinder setzen sich an den Maltisch und experimentieren mit Farbe, Schere und Kleber. In der Bauecke werden Autos, Häuser und Hubschrauber gebaut. Daneben liegen Kinder in der Kuschelecke und schauen sich ein Buch an oder lassen sich eins vorlesen.

In dem Tobekeller wird gerutscht, geklettert, balanciert und gerannt. Einige Kinder bauen sich aus Matten Buden und schaukeln in der Hängematte. An einem Tisch werden Gesellschaftsspiele wie Memory und Halli Galli gespielt oder es wird gepuzzelt. Während des Freispiels können die Kinder ihre Butterbrotdosen holen und sich an den Frühstückstisch setzen. Auf dem Teewagen stehen Teller, Tassen und Getränke (Milch, Tee, Wasser) bereit.

Nach dem Frühstück räumen sie ihren Teller und ihre Tasse wieder ab und machen ihren Platz selbständig sauber. Es wird darauf geachtet, dass alle Kinder bis ca. 9:45 Uhr gefrühstückt haben.

Innerhalb des Freispiels können die Kinder an bestimmten Bastelangeboten teilnehmen, basteln, kleben oder bestimmte Maltechniken ausprobieren. Diese Angebote sind meistens themenbezogen. Die Kinder haben auch jederzeit die Möglichkeit nach Absprache nach draußen zu gehen. Auf dem Außengelände können sie rutschen, wippen, im Sandkasten spielen und mit dem eigenen Fahrrad oder einem Roller, Lastwagen und Schubkarren über das Gelände fahren. Im Wald sammeln die Kinder Stöcke und gebrauchen diese für ein Rollenspiel z.B. als Angelrute, Bohrmaschine oder Hammer oder sie bauen gemeinsam eine Bude.

Um ca.10:30 Uhr findet bei uns ein Morgenkreis statt. Hier wird

gemeinsam gebetet, der jeweilige Tag besprochen, Kreis- und Fingerspiele gespielt, Lieder gesungen und Geschichten erzählt. Danach beginnen je nach Wochentag gezielte Angebote in Kleingruppen. Von 12:00 bis 12:30 Uhr werden die Kinder von ihren Eltern oder Großeltern abgeholt. Ganztagskinder essen im Kindergarten. Eine Erzieherin übernimmt das Mittagessen und die anschließende Ruhephase bis 14.00 Uhr.

Von 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr bieten wir Nachmittagsbetreuung an. Die Kindergartenkinder können dann wieder mit hinzu kommen. Die Kinder führen angefangene Spiele weiter und vertiefen Lernerfahrungen des Morgens. Da in der Regel nachmittags einige Kinder weniger in der Gruppe sind, kann sich die Erzieherin verstärkt um das einzelne Kind kümmern, ihm Hilfestellung bei Schwierigkeiten geben. Es finden verschiedene Angebote statt. Den Nachmittag schließen wir mit einem gemeinsamen Imbiss ab.

Der Wochenrhythmus

Jeder Wochentag hat einen eigenen Schwerpunkt.

Montag

Am Montag ist „Spielzeugtag“. An diesem Tag dürfen die Kinder Spielsachen von zu Hause mitbringen. Außerdem ist an diesem Tag „Teiltag“, bei dem die Kinder ihr Essen miteinander teilen können.

Dienstag

Am Dienstag bereiten wir gemeinsam das Frühstück vor und frühstücken zusammen. Vor dem Frühstück wird gebetet bzw. ein Danklied gesungen. Hier bieten sich viele Gelegenheiten, Tischmanieren zu erlernen. Beispielsweise beginnen wir erst mit dem Essen, wenn jeder etwas auf dem Teller hat. Wir gehen erst vom Tisch, wenn alle satt sind und warten aufeinander. Es geht uns nicht in erster Linie um das Essen sondern um die Tischgemeinschaft beim Essen.

Am Nachmittag wird in der Turnhalle der Grauthoffschule geturnt. Gerne können Eltern, Freunde und Geschwister unserer Kinder daran

teilnehmen.

Mittwoch

Jeden Mittwochvormittag erzählen wir den Kindern eine biblische Geschichte und vermitteln biblische Wahrheiten an Hand von unterschiedlichen Methoden.

Mittwochnachmittags backen wir mit einigen Kindern. Auch hier können Freunde und Geschwister eingeladen werden.

Donnerstag

Jeden Donnerstag geht eine Kindergruppe entweder schwimmen oder turnen im Mehrzweckraum vom Gemeindezentrum. Die Kinder sind nach Alter in Gruppen eingeteilt, damit auf das einzelne Kind besser eingegangen werden kann. Dabei werden die Kinder in allen Bereichen der Wahrnehmung gefördert und bei der Entwicklung der motorischen Fähigkeiten (Grob- und Feinmotorik) unterstützt.

Am Donnerstagnachmittag bieten wir im ersten Halbjahr für die Vorschulkinder das Projekt „Zahlenland“ an. Im zweiten Halbjahr bearbeiten die Vorschulkinder zusammen mit einer Erzieherin Arbeitsblätter.

Freitag

Am Freitag finden die Vorschulprojekte statt. Im Abschlusskreis werden mit den Kindern noch einmal die Woche reflektiert und aktuelle Themen aufgegriffen.

Außerdem bieten wir am Freitag zum Basteln und Gestalten für die Kinder an.

Das Freispiel

Was ist Freispiel?

Freispiel ist ein Zeitabschnitt im Tagesablauf, in dem die Kinder die Möglichkeit haben, den Spielort, Spielmaterial, Spielpartner sowie Spieldauer entsprechend ihrer Interessen und ihrer Bedürfnisse selbst zu wählen. Kinder können sich in verschiedene Räume zurückziehen, so dass sie unter sich sind. Soziale Fähigkeiten können erlernt werden, ohne dass ein Erzieher sofort eingreift. In diesen Bereichen werden mit den Kindern klare Regeln abgesprochen.

Das Freispiel hat einen bestimmten Rahmen, der von den Erziehern festgelegt wird. Es ist kein Spiel ohne Grenzen.

- Grenzen ergeben sich allein schon durch die Räumlichkeiten sowie vorhandenes bzw. bereitgestelltes Spiel- und Beschäftigungsmaterial.
- Das Freispiel ist zeitlich begrenzt. Zeitliche Grenzen sind im Tagesablauf z.B. durch gezielte Beschäftigungen, Stuhlkreis, gemeinsames Frühstück, Ausflüge, etc. gegeben.
- Die Auswahl der Spielpartner ist unter Umständen begrenzt. Z.B. bei Abwesenheit eines Kindes, bei Ablehnung oder bei einem Spiel mit begrenzter Anzahl der Mitspieler.
- Eine weitere Grenze bilden die Fähigkeiten der Kinder im Umgang miteinander und mit Materialien.
- Der Lautstärke des Spiels sind im Gruppenraum Grenzen gesetzt.

Wofür ist das Freispiel wichtig?

Das Freispiel ist für die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder sehr wichtig. Es erfährt Anerkennung und Ablehnung, lernt die eigenen Stärken und Schwächen kennen. Im Freispiel hat das Kind die Möglichkeit zu lernen, wie Konflikte bewältigt werden können. In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern übt es Mitgefühl und lernt sich durchzusetzen, zu verzichten, Rücksicht zu nehmen. Es schöpft alle gegebenen Spielmöglichkeiten aus und kann experimentieren, die eigene Kreativität umsetzen, die Umwelt erfahren, Zusammenhänge entdecken und erkennen, Erlebnisse durch Rollenspiele und Nachahmung verarbeiten. Im

Freispiel wird die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein des Kindes gefördert, wodurch es an Sicherheit gewinnt. In der Freispielzeit lernt das Kind selbständig Probleme zu bewältigen.

Rückzugsmöglichkeiten für Kinder

Die Kinder können in Kleingruppen (max. 5 Kinder) ohne Erzieher in den Keller oder in den Garten sich zurückziehen. Sie brauchen Orte, an die sie sich zurückziehen können, ohne sich ständig von Erwachsenen beobachtet zu fühlen. Außerdem lernen die Kinder, an diesen Orten Konflikte selber zu lösen, ohne dass sich Erzieher einmischen.

Es gibt klare Regeln, an die sich die Kinder halten müssen.

Die Kinder müssen sich mit dem Erzieher absprechen ob sie in den Keller / Garten gehen dürfen und hängen dann selbständig ihr Bild an die Magnettafel, in welchem Bereich sie sich befinden auf.

Nach einer halben Stunde werden die Gruppen gewechselt. Können die Kinder als Gesamtgruppe sich nicht vertragen, werden sie als gesamte Gruppe in den betreuten Gruppenraum geschickt und erhalten evtl. eine Zeit lang Kellerverbot.

Obwohl kein Erzieher im Keller / Garten ist, ist trotzdem die Aufsichtspflicht gegeben. Im Garten dürfen die Kinder nur im Sichtbereich des Gruppenraumes sich aufhalten und im Keller müssen die Türen offen bleiben. Außerdem verhindern die klaren Regeln, dass sich die Kinder stark verletzen können.

Aufgaben und Rolle der Erzieher/in im Freispiel

Die Aufgaben der ErzieherIn im Freispiel sind sehr vielfältig.

- ☒ Sie führt das Freispiel, indem sie Grenzen setzt und selber mit ihrem Verhalten ein Vorbild ist.
- ☒ Sie gibt zahlreiche Anregungen: gestaltet den Raum, stellt das Materialangebot bereit und schafft dadurch Erlebnisse; gibt Hilfe zur Selbsthilfe, indem sie tröstet, einzelnen Kindern hilft, sich in die Gruppe zu integrieren, Beziehungen aufzubauen, Konflikte zu lösen,

Streit zu schlichten. Sie hat Zeit für Gespräche und gibt Spielvorschläge.

- ☒ Eine der wichtigen Aufgaben im Freispiel ist das Beobachten der Kinder. Dies ist wichtig, um den Gruppenüberblick zu behalten, die Gruppendynamik zu steuern, die Entwicklung des einzelnen Kindes zu erfassen und Gefahren rechtzeitig zu erkennen.
- ☒ Gerade in der Freispielzeit hat die Erzieher/in eine beobachtende helfende Rolle.

Alles das ist wichtig, um eine harmonische Gruppenatmosphäre zu schaffen. Bei allen diesen Aufgaben muss Sie zwischen Zurückhaltung und Engagement abwägen.

Aufgabenbereiche der Mitarbeiter

An jedem Tag teilen wir unsere pädagogischen Fachkräfte in Aufgabenbereiche ein.

Freispielführung

Diejenige ist zuständig, die Gruppe im Überblick zu haben, Gefahrenzonen zu erkennen und vorzubeugen, bei Konflikten der Kinder zu helfen und einzelne Kinder in die Gruppe zu integrieren.

Aktionen

Während der Freispielzeit hat sie die Möglichkeit sich für das gezielte Angebot vorzubereiten. Nach dem Morgenkreis führt er sein Angebot meist in Kleingruppen durch.

Beobachtung und Dokumentation bei Kindern

Eine wertneutrale Beobachtung führt dieser Mitarbeiter gezielt durch. Dieser Mitarbeiter kann sich auch die Zeit für Dokumentationen nehmen.

Spiel mit dem Kind

In dieser Zeit kann die Erzieherin geplante oder spontane Angebote für einzelne Kinder oder Kleingruppen durchführen.

Morgenkreis

Der Mitarbeiter hat die Aufgabe u. a. Gespräche zu führen, Lieder und Spiele anzuleiten und mit den Kindern zu beten.

Elternbegrüßung

Uns ist es wichtig, Eltern und Kinder bewusst wahrzunehmen und sie in unserem Kindergarten willkommen zu heißen.

Der didaktische Ansatz – situationsorientierte Projektarbeit

„Was habt ihr denn heute im Kindergarten gemacht?“ fragt die Mutter das Kind. Das Kind antwortet: „Wir haben gespielt!“

Kinder lernen am Besten im Spiel. Aber dieses Spiel ist vom pädagogischen Personal durchdacht und gezielt eingesetzt worden. Unsere Arbeit ist sehr vielseitig und umfasst alle Lebens- und Lernbereiche des Kindes. Nur eine stetig durchdachte und reflektierte Arbeit kann sinnvoll und Sinn bringend sein. Geeignetes Material wie Bilderbücher, Geschichten, Spiele und Lieder müssen gefunden werden. Bastelvorschläge müssen ausprobiert und passendes Material hergerichtet werden. Das Kindergartenteam tauscht gegenseitig Erfahrungen aus und reflektiert ständig die Arbeit. Unsere didaktische Arbeit ist lebensnah und kindgerecht. Die Themen selber werden nach der aktuellen Situation und den Bedürfnissen der Kinder bestimmt. Die Kinder bestimmen das Lerntempo, d.h. ein Thema wird um eine Woche verlängert, wenn die Kinder großes Interesse zeigen. Wir arbeiten stets über einen längeren Zeitraum an einem Thema. Unsere Themen orientieren sich am jahreszeitlichen Ablauf, an den Festen des Jahres und an den Interessen des Kindes. Zu dem jeweiligen Thema bieten wir den Kindern verschiedene Aktivitäten, wie passende Lieder, Finger-

oder Kreisspiele, Bilderbücher, Gespräche, Bastelarbeiten und Ausflüge an. Hierzu wird ein Rahmenplan erarbeitet. (der über eine bestimmte Zeit als Richtlinie gilt, aber noch genug Freiraum für aktuelle, situationsbezogene Angebote lässt.)

Ein didaktisches Beispiel

Rahmenthema: Der Wald und seine Bäume im Herbst

Unser Außengelände besteht zu einem großen Teil aus Wald. In den sonnigen Herbstmonaten genießen die Kinder den Waldspielplatz ganz besonders. Dabei gibt es Vieles zu entdecken: Welche Bäume wachsen in unserem Wald? Wie heißen die Bäume? Welche Früchte oder Samen tragen diese Bäume? Wie unterschiedlich sind die Blätter der einzelnen Bäume?

Der Herbst forderte uns geradezu auf, mit den bunten Blättern und Samen zu experimentieren. Es entstanden Bilder mit gepressten Blättern. Die Kinder haben verschiedene Maltechniken ausprobiert wie: Spritztechnik, Rubbelbilder und Blätterdruck. Wir basteln mit Stöcken, Moos und Beeren. So lernten die Kinder das Gesehene kreativ umzusetzen.

Ein Ausflug in den Holter Wald half das Gelernte zu vertiefen. Der Förster führte die Kinder durch den Wald und machte sie auf die kleinen Baumkinder aufmerksam. Er zeigte, wie aus kleinen Samen zuerst kleine und dann große Bäume wachsen. Ein kleiner Waldfrosch hüpfte vor uns her und begeisterte die Kinder ganz besonders. Auf unserem Waldspielplatz hat uns auch ein Eichhörnchen besucht. Eifrig suchten die Kinder nach angeknabberten Kiefernzapfen, die dem Eichhörnchen zur Nahrung gedient hatten. Dann entdeckten wir Pilze in unserem Wald, die den Tieren zur Nahrung dienen für uns aber oft giftig sind. Mit vielen Sachbüchern wurde das Wissen der Kinder erweitert und vertieft. Am Beispiel von Igel und Eichhörnchen lernten die Kinder, dass das Herbstlaub für die Tiere wichtig ist, um sich vor der Kälte im Winter zu schützen.

Zwei Herbstlieder verhalfen den Kinder, dieses Wissen zu vertiefen:

- Hu, Hu lieber Wind, schick uns Blätter ganz geschwind
- Blätter fallen von den Bäumen decken unsre Erde zu

Als Abschluss und Einstimmung auf das neue Thema machten wir einen Ausflug ins Naturkundemuseum. Die Kinder durften an einem museumspädagogischen Angebot zum Thema „Tierische Schlafmützen“ teilnehmen. Auf kindgerechte und spielerische Art zeigte die Pädagogin den Kindern, wie sich die Tiere auf den Winter vorbereiten und welche Rolle der Wald dabei spielt. Die Bahnfahrt und das Picknick im Museum waren schon ein Erlebnis für sich. Solche gemeinsamen Erlebnisse schweißen uns als Gruppe zusammen und fördern stark die Selbständigkeit der Kinder.

Teil C: Mitwirkungsmöglichkeiten und Partnerschaften

Zusammenarbeit mit Eltern

Grundsätzliches

Der Kindergarten hat die Aufgabe, die Erziehung des Kindes in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen. Um diesem Auftrag gerecht werden zu können, ist eine vertrauensvolle und intensive Zusammenarbeit zwischen ErzieherInnen und Eltern notwendig. Im Gespräch können Fragen geklärt, Entwicklungsprozesse des Kindes und Methoden der Erziehung besprochen und so eine gemeinsame Basis geschaffen werden. Dadurch lassen sich Verhaltensunsicherheiten bei Kindern vermindern. In der Zusammenarbeit mit Eltern hat der Erzieher einen ergänzende Erziehungsauftrag. Die Erziehungsberechtigten werden als kompetente Partner in der Tageseinrichtung gesehen. Ein mal im Jahr findet ein Elterngespräch mit jeder Familie statt. Der pädagogische Mitarbeiter hat die Aufgabe mit den Eltern das Gespräch zu vereinbaren.

Möglichkeiten der Zusammenarbeit

Einzelgespräche

- Aufnahmegespräche zu Hause in den Familien

- Tür-Angelgespräche
- Elternsprechstunden
- Hausbesuche bei Familien

Elternabende

- Infoelternabend
- Themenelternabend
- Elternseminare
- Adventselternabend
- Bildungsveranstaltung

Teilnahme der Eltern am Alltag des Kindergartens

- Besuch der Eltern in der Gruppe (Hospitationswoche)
- Praktische Arbeit
- Spielnachmittage
- Väter-Kind-Nachmittage
- Großelternnachmittage etc.
- Interessen- / Projektgruppen
- Elterncafé
- Elternfrühstück
- Muttertagsfrühstück

Elternbriefe, Infowand, Türschilder

- Informationen über gemeinsame Unternehmungen, Feste, o.ä.
- Termine
- Fotos, Zeichnungen der Kinder

- Ausstellungen der Kinderarbeiten
- Bücherausstellungen
- Wochenvorschau
- Hinweise auf verschiedene Veranstaltungen.

Elternrat

- gewählt von den Eltern
- Elternvertreter, Stellvertreter
- Fördert die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Erziehern, Träger

Kindergartenrat

- besteht aus Elternvertretern, Trägervertretern, ErzieherInnen
- Reflektiert das Kindergartenjahr und gibt Verbesserungsvorschläge
- Grundsätze für Aufnahme von Kindern, räumliche und sachliche Ausstattung und Personelle Besetzung

Feste, verschiedene Veranstaltungen

- Sommerfest, Weihnachtsfeier, u.s.w.
- Flohmarkt, Basar
- Jubiläum
- Gemeinsame Ausflüge
- Familiengottesdienste
- Kindergottesdienste
- Maibaumaufstellung
- Familienfreizeiten

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Stadtverwaltung

Im Laufe des Kindergartenjahres gibt es zu verschiedenen Anlässen Kontakt mit der Stadtverwaltung Schloß Holte-Stukenbrock.

- Kindergartenbeitrag
- Anmeldezahlen
- Örtliche Kindergartensituation
- Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz
- LOK-AG
- Frühe Hilfen für Familien

Kindergärten in der Stadt

Die Leitungskräfte der örtlichen Kindertagesstätten und Kindergärten treffen sich, um die Belange abzustimmen.

Grundschule

Durch den Kontakt zur Grundschulen wird den Kindern die Übergangsphase vom Kindergarten in die Schule erleichtert.

In den letzten Monaten vor Schulbeginn führen Unterrichtsbesuche bei den Kindern zum Abbau von Ängsten, Unsicherheiten und Hemmungen in Bezug auf die neue Situation. Freude und Neugierde auf die Schule wird geweckt.

Zusammenarbeit:

- eine intensive Zusammenarbeit mit der christlichen Schule Bielefeld - Senne (Georg-Müller-Schule)
- ein jährlicher Austausch mit der katholischen Grundschule

Stukenbrock

- ☒ eine Zusammenarbeit im Rahmen des Delfintests NRW (flächendeckende Sprachstandserhebung für Vierjährige) mit der St. Michaelschule in Liemke

Kindergartenleitertreffen

Monatlich treffen sich Leitungskräfte der evangelischen Kindertagesstätten im Kreis Gütersloh, um gesetzliche Informationen und Änderungen von einer Fachberaterin zu erhalten bzw. zum kollegialen Austausch.

Allgemeinbildende Schulen

Der Kindergarten ist ein Erfahrungs- und Übungsfeld für sozialpädagogische Berufe. Er bietet die Möglichkeit, das Berufsfeld der Erzieherin und der Kinderpflegerin kennen zu lernen.

Interessierte Schüler und Schülerinnen verschiedener allgemeinbildender Schulen können ein mehrwöchiges Betriebspraktikum absolvieren.

Landesjugendamt / Jugendamt

Die Wahrnehmung der Heimaufsicht erfolgt durch das Landesjugendamt. Die Aufgabe dieser Institution ist, darauf zu achten, dass das leibliche, geistige und seelische Wohl der zu betreuenden Kinder gewährleistet ist.

Das Landesjugendamt Münster und das Jugendamt des Kreises Gütersloh stehen Personal, Träger und Eltern auf Anfrage beratend zur Seite. Der Träger stellt einen Kinderschutzbeauftragten zur Verfügung und arbeitet im Sinne des §8a SGB Kinderwohlgefährdung mit dem Jugendamt zusammen, wobei sie nicht die Aufgaben des Jugendamtes übernehmen, was aus der Vereinbarung hervorgeht.

Beratungsstellen / Sondereinrichtungen

Die Kontaktaufnahme zur Erziehungsberatungsstelle und Einrichtungen wie z.B. zu der Sprachheilschule in Gütersloh kann auf besonderen Wunsch

über den Kindergarten erfolgen. Ein Informationsaustausch erfolgt nur mit Zustimmung der Erziehungsberechtigten. Anonyme Beratung und Erstgespräche können Vorort im Kindergarten geschehen.

Ärztliche Gesundheitsvorsorge

Das Gesundheitsamt führt einmal jährlich eine zahnärztliche Untersuchung durch. Seit 1999 kann die Schuluntersuchung der zukünftigen Schulkinder in den Kindergartenräumen stattfinden. Die Eltern erhalten dazu rechtzeitig schriftliche Informationen. Kinder mit Sprachauffälligkeiten können nach Terminabsprache der Sprachbeauftragten des Kreises Gütersloh vorgestellt werden.

Außerdem findet eine Rückenschulung von einer Physiotherapeutin für jedes Kind statt. Alle drei Jahre findet ein Elternabend zur gesunden Ernährung oder Kinderkrankheiten statt.

Familienzentren und VHS

Die drei Familienzentren unserer Stadt Schloß Holte – Stukenbrock arbeiten stark mit der örtlichen Volkshochschule zusammen. Gemeinsame Abstimmung der verschiedenen pädagogischen Bildungsabende und gemeinsame Bekanntmachungen ist die Grundlage dieser Zusammenarbeit.

Soziales Frühwarnsystem

Durch frühe Hilfen für Kinder und Familien sollen positive Veränderungen für Kinder, Jugendliche und Familien erreicht werden, so dass zu spät einsetzende intensive und teure Einzelmaßnahmen seltener erforderlich werden. In diesem Netzwerk von sozialen, beratenden, therapeutischen und medizinischen Einrichtungen ist unser Familienzentrum mit eingebunden.

Auf ein gutes Miteinander

Wir freuen uns, dass Sie sich für unser Familienzentrum „Der Spatz“

interessieren. Es ist uns ein Anliegen, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen.
Für Fragen und Anregungen stehen wir gerne zur Verfügung.

Ihr Kinderteam